

## Hoodoo Cash ..Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.

**Hoffmann Bros., Hoodoo**

## Farmmaschinerie

**JOHN MAMER**

...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carladung Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Bredh u. Stoppelpflüge "Gang Combination" Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und "Democrats."

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grasmähmaschinen, Heurechen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine **vollständige Auswahl von Allem** anhand.

### Mahlen! Schrotten!

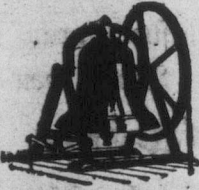
Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Stein-Mühle aufgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schrotten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist 7 Meilen nördl. von Bruno an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Vom 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Hieronymus Waldis, Beselb.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 — 37 Lyon Str.

St. Louis, Mo.



Stuckstede & Bro.

Kirchenglocken

Glockenspiele u. Geläute

bester Qualität.

Kupfer und Zinn

## KLASEN BROS.

Händler in

## Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten „Cutters“.

Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

## Dana Hotel

...und Bar...

Vorzügliche Accomodation.

W. A. Strong, Eigentümer

DANA, SASK.

glücksfall oder andere Zufälle verloren hat. Also, hinter welchem meiner Ohren steckt der Bleistift?"

„Hinter dem linken?"

Professor Gypius griff an das linke Ohr.

„Stimmt. Aber warum haben Sie das nicht gleich gesagt?"

„Weil ich's nicht gesehen habe, Herr Professor."

„Sind Sie denn kurzichtig oder gar blind? Das ist nicht der Fall, folglich hätten Sie sofort den Bleistift erblicken müssen."

„Aber, Herr Professor, ich befand mich rechts von Ihnen und so war es mir nicht möglich..."

Der Gelehrte fiel ihr ins Wort:

„Mein Gott, die vielen Wörter, die langen Sätze und die keineswegs notwendigen Auseinandersetzungen! Was ich mit Ihnen an Zeit verliere!"

Agnes ging, erobert gegen den umständlichen und schwaghastigen Brotherrn, hinaus.

Dieser setzte sich wieder an den Schreibtisch.

„Das soll mir ein zweitesmal nicht passieren," sagte er für sich, nahm den Bleistift fest in die linke Hand und las weiter. Er stieß wieder auf eine Behauptung des Verfassers, die ihm sehr ansehbar erschien.

„Dieser blühende Unsinn wird dreimal unterstrichen!" rief er triumphierend... aber wo der Bleistift? Er suchte auf dem Tische, auf dem Boden, hinter seinen Ohren — der Bleistift war nicht zu entdecken.

Dem Gelehrten blieb nichts anderes übrig, als wieder zu klingeln. „Agnes, ich habe den Bleistift wieder verlegt..."

„D nein!"

„Wie können Sie so etwas mit drastischer Bestimmtheit aussprechen. Ich sage Ihnen, der Bleistift..."

Agnes wagte es ihm in die Rede zu fallen:

„Befindet sich in ihrer linken Hand!"

Der Professor war verblüfft.

„Sehr richtig... Sehen Sie, es war doch gut, daß ich Ihnen vorhin einen Verweis erteilt habe. Jetzt haben Sie daher aufgepaßt und..."

Agnes machte den Anlauf, ihm zu erwidern — „bitte mich nicht zu unterbrechen, Sie wollen mir offenbar schon wieder meine kostbare Zeit durch einige längere, voraussichtlich gänzlich belang- und wertlose Sätze rauben. Also ich sagte..." Agnes verließ eilig das Zimmer ohne daß der Mann der Wissenschaft es bemerkte, der nun eine kleine Rede hielt.

„Zum drittenmale soll mir dergleichen wahrhaftig nicht widerfahren," sagte Professor Gypius, nahm den Bleistift der Breite nach zwischen die Zähne, begann wieder im Buche zu lesen und schlief ein.

Schwer zu finden. Polizist (zu einem Betrunknen, der schon einige Zeit auf der Straße herumkrabbelt, ohne in die Höhe zu kommen:) „Was suchen Sie denn hier an der Erde?" — Betrunkener: „Das Gleichgewicht."

## Was zur Gesunderhaltung der Pferde nötig ist.

1. Die Gesundheit und Dienstbarkeit der Pferde wird in erheblicher Weise durch die Haltung, Fütterung u. Pflege beeinflusst.

2. Stets ist durch fleißiges Lüften für gute Luft im Stall zu sorgen. Zugluft darf bei der Durchlüftung die Pferde nicht treffen. Sind die Pferde nicht im Stall, so sind (außer im strengen Winter) Tür und Fenster offen zu halten. Die vorteilhafteste Temperatur im Stall (durch ein Thermometer festzustellen) ist ca. 60 Grad Fah. In warmen Ställen werden die Pferde leicht verweichlicht. Die Streu soll reichlich, trocken und sauber sein. Die Anhäufung von Dünger im Stall und eine Verjauchung des Fakhbodens (wie sie bei unpraktischer Anlage oder schlechter Zustandhaltung leicht eintritt) verdirbt die Luft und führt zu Erkrankungen der Pferde. Jauchenrinnen und Jauchenabflüsse sind fleißig mit vielem Wasser zu reinigen.

3. Die Futtermenge muß der Arbeitsleistung und der Größe der Pferde angepaßt werden. Die täglichen drei Futterzeiten sind genau innezuhalten. Bei jeder Mahlzeit ist das Kurzfutter in drei Portionen zu verabreichen. Hafer ist stets reichlich mit Häcksel gut zu untermengen. Verdorbene Futtermittel dürfen nicht angeboten werden. Etwaiger Futterwechsel ist allmählich durchzuführen. Morgens muß zwei Stunden vor der Arbeit mit der Fütterung begonnen werden. Abends ist reichlich Heu vorzulegen, auch ist es vorteilhaft, größere Portionen Kurzfutter als früh und Mittags zu geben. Wenn die Pferde von der Arbeit in den Stall kommen, so sollen sie ein wenig Heu und dann erst Kurzfutter erhalten. Nach ca. 1½-stündiger Ruhe können sie mit abgestandenem Wasser getränkt werden. Vor und nach jeder Mahlzeit sind die Krippen gut zu reinigen.

4. Kaltes Tränkwasser ist schädlich. Doch darf das anzubietende Wasser auch nicht direkt warm (nicht über 50—60 Grad Fahrenheit) sein, weil es dann nicht erfrischt und den Magen und Darm erschläft. Reichliches Tränken ist namentlich im Sommer und bei Verabreichung von größeren Mengen Kurzfutter nötig, (täglich ca. 40—60 Pfund.) Gefährliche Erkrankungen können durch Wasser entstehen, welches die Fersenschwämme pflanzlicher oder tierischer Substanzen enthält (Wasser aus Mooren, Morästen und Sümpfen.) Besondere Vorsicht beim Tränken ist bei überdurfteten, erhitzten Tieren und bei leerem Magen erforderlich. Solchen Tieren ist vor dem Tränken büschelweise in Wasser getauchtes Heu zu verabreichen. Sehr förderlich für das Wohlbefinden der Pferde ist es, nicht nur zu den Mahlzeiten zu tränken, sondern öfter kleine Mengen Wasser anzubieten. Eine geringe Menge (ein Schluck) Wasser schadet auch schwitzenden Tieren nicht, namentlich wenn sie vorher lange ruhen konnten, daß eine Beruhigung der Atmung (bis die Tiere nicht mehr mit den Flanken

schlagen) eintrat.

5. Auch eine sachgemäße Regelung der Bewegung ist zur Gesunderhaltung der Pferde erforderlich. Ueberanstrengungen sind schädlich. Aber auch völlige Stallruhe kann den Pferden, namentlich wenn sie an Anstrengungen gewöhnt sind und reichlich ernährt werden, gefährlich werden. Bleiben die Pferde lange ohne Bewegung im Stall (an den Feiertagen der großen kirchlichen Feste,) so treten häufig bedenkliche Erkrankungen (Kolik, schwarze Harnwinde) auf. Muß ein Pferd wegen äußerer Leiden im Stall stehen, so ist stets weniger Kurzfutter zu geben: Zwei Tage hintereinander dürfen gesunde Pferde nicht im Stall zubringen. Nach eintägiger Stallruhe sind sie am andern, beschäftigungslosen Tag mindestens zwei Stunden lang zu bewegen. Durch Ausführung dieser Maßnahme läßt sich das Auftreten gefährlicher Erkrankungen vermeiden. Früh nach dem Verlassen des Stalles ist erst eine Zeitlang (ca. 10 Minuten) Schritt zu fahren, ehe eine Bewegung in höheren Gangarten stattfindet. Auf größeren in höheren Gangarten zurückzulegenden Touren ist wiederholt die schnelle Gangart zu unterbrechen. Bei kaltem und regnerischem Wetter sind die Pferde bei sich nötigmachendem Halt einzudecken. Bei längerem Halt empfiehlt es sich, zuerst etwas Heu und dann eine kleine Portion Kurzfutter zu geben. Getränkt soll erst werden kurz vor der Fortsetzung der Bewegung.

6. Fröhlich sind die Pferde mit Striegel und Kardätsche am Kopf, Rumpf und an den Beinen gründlich zu putzen. Die Striegel wird häufig gemißbraucht. Sie soll nur zur Auflockerung der verklebten Haare und zur Entfernung des Staubes aus der Kardätsche dienen. Hierzu genügt ein stumpfer Striegel vollkommen; ein scharfer wird leicht Veranlassung zu Quälereien der Tiere. Das Abkratzen der Pferde mit dem Striegel, wie es an Stelle des gründlichen Putzens leider oft genug vorgenommen wird, ist für die Tiere schmerzhaft und macht sie leicht stallböse. Die Augewinkel, Nasenöffnungen und die Umgebung des Afters sind mit einem angefeuchteten weichen Lappen (oder Schwamm) zu reinigen. Durchschwizte oder durchnäßte Pferde sind im Stall mittels Strohwicken trocken zu reiben. Dem Bauch und den Beinen anhaftender Schmutz ist stets sofort nach der Rückkehr in den Stall abzureiben. In der warmen Jahreszeit empfiehlt es sich, die unteren Fußenden zu waschen und abzu-putzen. Hierauf sind sie (namentlich an der hinteren Fesselfläche) gut trocken zu reiben.

7. Durch ungenügende Fußpflege u. durch mangelhaften Beschlag entstehen Erkrankungen und Veränderungen der Hufe. Täglich (bald nach der Arbeit) sind namentlich die Vertiefungen der unteren Huffläche zunächst mit einem stumpfen Haken (Hufkrämer) von anhaftendem Schmutz zu reinigen. Hierauf werden alle Teile des Hufes mit kaltem Wasser gewaschen und unmittelbar hierauf mit einer Hufsalbe oder mit reinem Fett oder mit guter Vaseline dünn über-